



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Intervention und Eroberung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Denkende Menschen sahen also die fremde Eroberung schon lange vor dem Zuge Karls VIII. voraus<sup>1)</sup>. Und als Karl wieder über die Alpen zurück war, lag es erst recht klar vor aller Augen, daß nunmehr eine Ara der Interventionen begonnen habe. Fortan verpflichtet sich Unglück mit Unglück, man wird zu spät inne, daß Frankreich und Spanien, die beiden Hauptinterventionen, inzwischen moderne Großmächte geworden sind, daß sie sich nicht mehr mit oberflächlichen Huldigungen begnügen können, sondern um Einfluß und Besitz in Italien auf den Tod kämpfen müssen. Sie haben angefangen, den zentralisierten italienischen Staaten zu gleichen, ja dieselben nachzuahmen, nur in kolossalem Maßstab. Die Absichten auf Länderraub und Ländertausch nehmen eine Zeitlang einen Flug ins Unbedingte hinaus. Das Ende aber war bekanntlich ein totales Übergewicht Spaniens, welches als Schwert und Schild der Gegenreformation auch das Papsttum in eine lange Abhängigkeit brachte. Die traurige Reflexion der Philosophen bestand dann einzig darin, nachzuweisen, wie alle die, welche die Barbaren gerufen, ein schlechtes Ende genommen hätten.

Offen und ohne alle Scheu setzte man sich im 15. Jahrhundert auch mit den Türken in Verbindung; es schien dies ein Mittel politischer Wirkung wie ein anderes. Der Begriff einer solidarischen „abendländischen Christenheit“ hatte schon im Verlauf der Kreuzzüge bedenklich gewankt, und Friedrich II. mochte

ria di Savonarola, II, p. 48 der Documenti.)

<sup>1)</sup> J. B. Jovian. Pontanus in seinem Charon. In der Unterredung von Aeacus, Minos, Mercurius (Opp. ed. Bas. II, p. 1167) sagt der erstere: Vel quod haud multis post saeculis futurum auguror, ut Italia, cujus intestina te odia male habent Minos, in unius redacta ditionem resumat imperii majestatem. Und auf Mercurius Warnung vor den Tür-

fen entgegnet Aeacus: Quamquam timenda haec sunt, tamen si vetera respicimus, non ab Asia aut Graecia, verum a Gallis Germanisque timendum Italiae semper fuit. — Die mehrfach ventilirte Frage, ob Pontano den Franzosenkönig in Neapel angeredet, wird von J. Dreife Mastrojanni (Neapel 1901) verneint, von Fr. Satullo (Palermo 1906) mit guten Gründen bejaht und gerechtfertigt.

demselben bereits entwachsen sein<sup>1)</sup>; allein das erneute Vordringen des Orients, die Not und der Untergang des griechischen Reiches hatte im ganzen wieder die frühere Stimmung der Abendländer (wenn auch nicht ihren Eifer) erneuert. Hiervon macht Italien eine durchgängige Ausnahme; so groß der Schrecken vor den Türken und die wirkliche Gefahr sein mochte, so ist doch kaum eine bedeutendere Regierung, welche nicht irgend einmal frevelhaft mit Mohammed II. und seinen Nachfolgern, teils bevor sie Griechenland unterworfen hatten, teils unmittelbar nach der Einnahme Konstantinopels, einverstanden gewesen wäre gegen andere italienische Staaten. Besonders strupellos verfährt Florenz, das in seinem Handel auf die Türkei angewiesen war, Benedetti Dei klärt den Sultan förmlich auf, über den letzten Weg Italiens Herr zu werden<sup>2)</sup>. Diese Annäherung an die Türken mochte durch die Persönlichkeit Mohammeds II. erleichtert werden; sie imponierte den Italienern dergestalt, daß sie sich nicht enthalten konnten, ihn zu loben, selbst dann, wenn sie zum Zug gegen ihn Anstalten machten<sup>3)</sup>. Einzelne italienische Fürsten, z. B. Francesco Gonzaga von Mantua, waren mit dem Sultan so innig befreundet, daß sie sich Freunde und Brüder nannten.

Und wo man sich nicht mit den Türken verband, da traute es doch jeder dem andern zu — es war noch immer nicht so

<sup>1)</sup> Das „berüchtigte“ Bündnis Venedigs 1202 mit dem Sultan von Agypten, von dem in den früheren Ausgaben die Rede war, existierte nicht, vgl. Köhricht, *Rogosta regni Hierosolymitani*, Innsbruck 1893, zu Nr. 830, und W. Norden, *Der vierte Kreuzzug*, Berlin 1898. Später kam es gelegentlich vor, daß Venedigs Abgesandte vom Sultan stolz behandelt wurden, Marin Sanuto XV, 18 (1512) oder daß Venedig dem König von Ungarn von einem Bündnis mit den Türken abriet, das. II, 1376 f. (1490).

<sup>2)</sup> Doren, *Flor. Wirtschaftsgesch.* I, 128 (nach handschriftl. Quellen).

<sup>3)</sup> Rede des Nicolaus Sagundinus im Auftrag Venedigs an Alfons 1454 bei Macusev, I, 291—306. Ähnlich Filelfos Lobpreisung Mohammeds II. in einem griech. Briefe u. Gedichte 1454 (Legrand p. 63 sqq. 211 sqq.), die doch nur teilweise damit entschuldigt wird, daß Fs. Schwiegermutter mit zwei Töchtern in türkische Gefangenschaft geraten waren. Er entschuldigte sich auch deswegen in einem Briefe an L. Crivoli, 1. Aug. 1465.